Leserbrief an Intercura

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Intercura : eine Publikation des Geriatrischen Dienstes, des Stadtärztlichen Dienstes und der Psychiatrisch-Psychologischen Poliklinik der Stadt Zürich**

Band (Jahr): **- (1986-1987)**

Heft 16

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Leserbrief an Intercura

Frau Marie Gattiker, Alterswohnheim Tägerhalde, 8700 Küsnacht

Mein Sohn, der Cardiologe ist, schickt mir immer Ihre Hefte, wenn darin gerontologische Probleme behandelt werden. Diese Artikel wären auch sehr wertvoll für das Personal in Altersheimen. Es würde es dann nämlich gelassener hinnehmen, wenn, infolge gewisser Veränderungen Betagte manchmal eigensinnig sind und an Wahnvorstellungen leiden, bestohlen zu werden.

Das Personal würde dann auch weniger Kraft verwenden müssen, um seine Schützlinge von ihren Irrtümern bekehren zu wollen. Nur in einem Punkt bin ich nicht ganz mit Ihnen einverstanden: nach meinen Beobachtungen hier im Heim konstatiere ich, dass die Pensionäre meistens zu spät eintreten. Im hohen Alter sind sie seelisch überfordert, der Schritt in die ganz andere fremde Welt ängstigt sie; sie können sich nichts Neues mehr vornehmen, keine neuen Interessen aufnehmen und pflegen; es kommt oft zu einer Krise, und die Betagten schwinden geistig und körperlich rasch dahin in dem Wartsaal des Todes. Wenn auch allerhand unternommen wird, um die Insassen zu beschäftigen, so ersetzt das eben nicht das eigene Planen und Streben.

Ich bin seit fast drei Jahren hier und bin bald achtzig Jahre alt. Ich kann endlich meine Interessen pflegen, die ich wegen meiner grossen Familie lange habe etwas brach liegen lassen.

Unsere Antwort:

Wir teilen Ihre Meinung, dass die von Fachleuten in "Intercura" besprochenen Probleme aus dem gerontologischen Bereich für weite Kreise des Personals in Spitälern und in Alters- und Pflegeheimen, aber auch im spitalexternen Sektor, interessant und lehrreich sein können. Dies ist auch ein Grund, dass wir die Abonnementsgebühr mit Fr. 15.– p.a. – für vier Ausgaben – derart niedrig angesetzt haben.

Der richtige Zeitpunkt des Heimeintrittes ist schwer auszumachen. Auf der einen Seite tendiert man, die Betagten möglichst lange zuhause zu belassen und nötigenfalls durch die Spitalexternen Dienste zu versorgen. Auf der anderen Seite ist – wie Sie richtig feststellen – im hohen Alter die Angewöhnung an eine neue Umgebung oft sehr schwierig.

Dann sind aber auch individuelle Unterschiede zu beachten. Bei den einen bleibt auch im Heim die Initiative erhalten, bei andern kommt sie abhanden. Erfreulicherweise kann allerdings heute festgestellt werden, dass das Angebot an geistiger und körperlicher Betätigungsmöglichkeit im Heim sowohl zugenommen hat als auch individueller angepasst ist.

Wir freuen uns jedenfalls mit Ihnen, dass Sie Ihre Musse in eine Ihnen zusagende Tätigkeit umsetzen können und wir wünschen Ihnen, dass das noch lange so bleiben möge.

Redaktion Intercura